

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1825**

9.3.1825 (Nr. 68)



# Karlsruher Zeitung.

Nr. 68.

Mittwoch, den 9. März

1825.

Baiera. — Dänemark. — Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Rußland. — Schweiz. — Spanien. — Verschiedenes.

## Baiera.

München, den 5. März. Durch ein königl. Rescript vom 3. d. sind die Staatsräthe v. Suttner, v. Stürmer und v. Knopp zu königlichen Commissarien bei der Ständeversammlung ernannt, und die Minister ermächtigt worden, diejenigen Ministerialräthe, welche Referenten in den zur Ständeversammlung kommenden Gegenständen sind, als königliche Commissarien zu bestimmen, und zur zweiten Kammer abzuordnen. Der vierte Ausschuss (für die Staatsschuldentilgung) wurde heute durch die Wahl der Kammer aus folgenden Mitgliedern zusammengesetzt: Kremer, von Hagsburg, Graf Soden, v. Dippel, Moser, Schnizer, v. Schilcher, Hager und v. Neck.

## Dänemark.

Kopenhagen, den 26. Febr. Man will wissen, daß der König jetzt den dargelegten Vorschlag, wegen einzuführender Gasbeleuchtung in Kopenhagen, genehmigt habe. Die brittische Kontinental-Gas-Kompagnie nie übernimmt dieselbe, und man erwartet, daß sie im Herbst ihren Anfang nehmen werde.

## Frankreich.

Fortsetzung des gestern abgebrochenen Artikels, betreffend den Bericht der Untersuchungs-Kommission über die Kosten des spanischen Kriegs.

Doch angenommen, daß man wirklich zu fremder Hilfe seine Zuflucht nehmen müssen, welche bot denn der Entrepreneur dar? Hatte er Geld? Man mußte ihm am ersten Tage 7 Millionen und so nach und nach bis 50 Millionen vorschießen. Hatte er Lebensmittel? Er hat für 6 Millionen aus dem Staatsmagazin genommen. Hatte er Wagen? Man mußte die von den Entrepreneurs Pèche, Barbaste, Genty und Noël behalten, und der Lieferant stellte nie anderes Fuhrwerk als requirirte Karren. Der Kontrakt mit Pèche, welcher binnen 6 Tagen 495 Wagen geliefert hatte, wurde aufgegeben und dagegen mit Duvrard abgeschlossen, der nach Verlauf von 2 Monaten, am 1. Juni, nur 300 hatte. Oder hatte Duvrard tüchtige Menschen zur Beschaffung des Dienstes? Er brauchte die Beamten dazu, die ihm der Minister geschickt. Was in aller Welt war denn der Grund, weshalb man so viel Vertrauen an ihn verschwendete? Weder er, noch der Mann, der seinen Namen für ihn hergab, erschienen je bei der Armee. Auch seine Geschicklichkeit, sein Kredit war es nicht; denn man sah ihn allgemein als bankrott an. Auf die

Schreiben des Kriegsministers an die Militär-Administration, worin die Rede davon war, den Kontrakt wegen des Fuhrwesens aufzuheben, die Regie der Fourrage und des Brennmaterials wieder zu übernehmen, die Komptabilität regelmäßiger einzurichten, und die Kontrakte zu modifiziren, erfolgten neue Forderungen von Duvrard wegen Erhöhung des Mietzlohns für Maulthiere, des Preises des Fleisches, dessen Lieferung er unter einem andern Namen ebenfalls übernommen, und wegen Abschusses eines Kontrakts hinsichtlich der Besorgung der Spitäler. In Folge eines neuen Kontrakts vom 2. Mai übernahm Duvrard die Fourrage, Holz- u. Lichtlieferung, und stellte eine Million Kaution. Der Preis der Futter-Ration war auf 3 Fr. 15 Cent. bestimmt, doppelt so viel, als sie im Lande kostete. Hier auf wurde Hr. Joinville als außerordentlicher Kommissar abgeschickt, um alle diese Verhältnisse näher zu untersuchen. Der Kommissar beschränkt sich darauf, den Preis zu reduziren und einige Bedingungen der Kontrakte zu ändern. Während der Kriegsminister ihm bemerklich machte, daß die Preise im Allgemeinen 100 Prozent höher als im Lande wären, und ihm verbot, dem Lieferanten das Transportwesen zu lassen, correspondirte derselbe mit dem Ministerial-Ronseil, welches ihn ermächtigte, sich so gut zu vergleichen, als er es vermochte. Auf diese Weise kam ein anderer Kontrakt vom 26. Juli zu Stande, der bei einigen Artikeln eine Verminderung, bei andern eine Erhöhung des Preises stipulirte, so daß sich Alles ausglich. Da die Rechnungen nicht abgelegt sind, so weiß man nicht, was man dem Entrepreneur noch schuldet, ob er noch zu fordern hat oder selbst bedeutende Summen in Spanien schuldig ist. Der Lieferant verlangt 65,488,623 Fr., die nach Angabe der Liquidatoren auf 50 bis 51 Millionen gemindert werden können. Die Kommission ist der Meinung, daß besonders auch die ursprünglichen Lieferungs-scheine auf's strengste untersucht werden müssen. Mittheilt dieser ist es nur zu leicht, bedeutenden Unterschleif zu machen, und die Regierung darf sich das Recht nicht nehmen lassen, jene Scheine mit den Vordereaux zu vergleichen, weil das Mittel, das man zur Kontrollirung erfunden, für sie nicht bindend seyn kann. Bis die Liquidation der Erfordernisse der Verwaltung beendigt ist, sind auch die zur Saldirung des Budgets von 1825 erforderlichen Summen nur ungefähr anzugeben. Die Summen, die von 1823 auf 1824 übergehen, betragen ungefähr 58 Millionen 577,469 Fr., nämlich 12 Mill.



15,510 Fr. an noch nicht verwandten Krediten, 12 Mill. 564,159 Fr. für den Verkauf von allerhand, zum Materiellen des Kriegs gehörigen Gegenständen, und 34 Millionen von der Forderung an Spanien für die Vorschüsse, welche man demselben geleistet.

(Schluß folgt.)

### Großbritannien.

London, den 3. März. 3proz. Konsol. 94 $\frac{1}{8}$ .

Kammer der Gemeinen. Sitzung vom 1. März

Diese Sitzung hat eine weit beträchtlichere Anzahl von Mitgliedern des Hauses und von Zuhörern vereinigt, als gewöhnlich. Man wußte, daß die große Frage der Emanzipation der Katholiken darin abgemacht werden sollte.

Sir Francis Burdett eröffnet die Erörterung:

»Die Frage, die uns beschäftigt, interessiert nicht allein die Katholiken und Irland; sie ist von Wichtigkeit für die Ruhe und Sicherheit des ganzen brittischen Reiches, weil sie selbst mit dem Wesen unserer Konstitution verbunden ist. Um aber diese große Frage zu vereinfachen, und uns nicht in einem Schwall müßiger Worte zu verlieren, muß man sie auf ihren einfachsten Ausdruck einschränken. Insonderheit müssen die Gegner der Katholiken sich enthalten mit uns so zu reden, als lebten wir noch in der Zeit, wo eine Ligue unter der Begünstigung des römischen Hofes vereinter Mächte uns mit der Rückkehr des Prätendenten bedrohte. Die Politik hat nichts mehr gegen die Katholiken einzuwenden: die Zeit ist da, endlich der Vernunft, der Menschlichkeit, der Religion selbst, Gehör zu geben, welche die Liebe gegen unsre Brüder, die Katholiken, uns zum Gesetze macht.«

»Wie! und wir sollten dennoch fortfahren, die Bevölkerung einer für uns, unter allen erdenklichen Beziehungen, so kostbaren Insel zu unterdrücken und zu quälen? Die fanatischen Verfolger dieser unglücklichen Katholiken haben sie denn niemals die Augen auf den gegenwärtigen Zustand Europa's geworfen? Dieses ganze Europa verwünscht unser System, und hat mit den Leiden der Irländer Mitleiden. Ja, ich erkläre es laut, wenn unser Vaterland irgend eine große Katastrophe erfahren soll, so wird sie ihm von eben diesem Irland kommen, wo es ein Wohlgefallen zu haben scheint, seine Gesetze und seinen Namen verabscheuen zu machen. Erinnern Sie sich, als im Dezember 1796 die französische Flotte in der Bucht von Bantry erschien, daß wenn der General Hoche gegenwärtig gewesen, wenn der Offizier, der unter ihm kommandierte, sich entschlossen hätte, zu landen, Irland auf immer für uns verloren gewesen wäre! (Hört! Hört!)

»Allein, was die Franzosen damals nicht thaten, weil sie die Lage des Landes nicht recht kannten, würden sie jetzt thun. Nichts entgeht ihnen von allem, was wir thun, um ihnen dort glückliche Erfolge zu sichern. Ihre Journale sind sie nicht einhellig, um zu erklären,

daß die irländischen Katholiken hundertmal mehr zu beklagen sind, als die Schwarzen Afrika's, für welche wir ein falsches Mitleid zur Schau ausstellen?

Laßt uns denn einmal Alles, was die Katholiken begehren, kurz wiederholen, und annehmen, daß alles erhört worden: was wird daraus entstehen? Wir werden auf unsern Bänken einige irländische Deputirte sehen, die in lateinischer statt in englischer Sprache beten; und das nämliche wird man in der Pairskammer sehen. Werden die Säulen des Staates dadurch erschüttert werden? Gewiß nicht! Diesen Gründen zu Folge trage ich ausdrücklich darauf an, daß die Kammer sich in ein General-Komitee bilde, um zur Durchsicht und Widerrufung aller gegen die katholischen Unterthanen Er. M. erlassenen Gesetze zu schreiten.«

H. Croker bemerkt, daß die Bill, die zu Gunsten der Katholiken in das Mittel trete, um allen Unruhen ein Ende zu machen, unvollständig seyn würde, wenn sie nicht besondere Fonds (a provision) für die katholische Geistlichkeit anwiese. Er kündigt an, daß er diesen Artikel zum Gegenstand einer besondern Motion machen werde.

H. Leslie Foster ruft: wenn man die katholische Geistlichkeit Irlands dotirt, so wird der Ruin der protestantischen Geistlichkeit daraus erfolgen. Er läßt sich in eine geographische und statistische Erörterung ein, um darzuthun, daß die Anzahl der Katholiken die der Protestanten in Irland nicht so sehr übertriffe, als man angibt. Indessen verheißt das ehrenwerthe Mitglied nicht, daß es sehr große Furcht vor den Franzosen habe, die, wie es sagt, immer ein Auge auf Irland hätten. Hr. Foster widersezt sich der Bildung des General-Komitee's.

H. Canning erhebt sich: man bemerkt, daß dieser Minister noch an der Unpäßlichkeit leidet, die ihn seit mehreren Tagen auf seinem Zimmer zurückhielt; er stützt sich auf einem Stuhl.

»Trotz meinem Zustande, sagt Sr. Erz. mit sehr schwacher Stimme, wollte ich mich heute hören lassen, aus Furcht, das Vermögen hiezu möchte mir später versagt seyn. Meine Gesinnungen über die große Frage dieses Tages haben sich niemals geändert. (Hört! Hört!) Allein, wenn man mir hätte glauben wollen, so hätten wir eine gelegnere Zeit gewählt, um uns damit zu beschäftigen. Ich werde mich also, meines Theils, auf die Erklärung beschränken, daß nichts für mich befriedigender wäre, als jede Demarkations-Linie zwischen den Katholiken und Protestanten vertilgt zu sehen, weil alle das nämliche Vaterland bewohnen, Unterthanen des nämlichen Königs sind, und einen gleichen Theil von den öffentlichen Lasten tragen. Ich denke, man könnte den Reklamationen der Katholiken Recht wiederfahren lassen, ohne weder die Konstitution des Staats, noch die anglikanische Kirche, zu gefährden. Ich stimme also sehr herzlich für die Motion des ehrenwerthen Baronet, ohne mich jedoch zu verpflichten, mit ihm in den besondern Umständen gemeinschaftliche Sache zu machen.«

Kaum hatte Hr. Canning diese Worte gesprochen,



als er sich mit allen Anzeigen eines Franken und leidenden Zustandes zurückzieht.

Der General-Prokurator spricht in einem sehr entgegengeetzten Sinne.

Hr. Peel, Minister des Innern, spricht lange gegen die Bill, und erklärt, daß das Begehren der Katholiken mit der Sicherheit des Königreichs unverträglich sey.

Sir Francis Burdett hat der Aufmerksamkeit der Kammer nur noch ein Wort zu empfehlen; nämlich, daß die Gefahr, die aus der Emanzipation der Katholiken entstehen könnte, entfernt und ungewiß, jene hergegen, die aus einer Versagung der Emanzipation entstehen muß, eine über dem Haupte schwebende Gefahr sey.

Die Kammer schreitet zur Abstimmung: es finden sich 247 Stimmen für den Gesetzesvorschlag, und 234 dagegen; die Majorität beträgt also 13 Stimmen. Dieses Resultat erregte großen Beifall. Die Bill zu Gunsten der Emanzipation der Katholiken wurde sofort zum erstenmal verlesen, und die Sitzung um 3 Uhr Morgens aufgehoben.

Die Times, der Courier, der Sun und der Globe melden: die Nachricht von einem großen Siege der columbischen Armee in Peru sey so eben zu Plymouth mit dem von Carthagena (in Columbia) angekommenen Kutter, der Löwe, eingetroffen. Das Resultat der am 9. Dezember zu Guamanguilla gelieferten Schlacht, wäre nicht allein die gänzliche Niederlage der royalistischen Armee, sondern noch überdies die Gefangennehmung des Bischofs von Kaserna, so wie der Generale Canterac und Baldez, wovon der erstere gefährlich verwundet sey. In Folge dieses Treffens sey Lima, Callao, u. die dort blockirte spanische Eskadren Insurgenten durch Kapitulation übergeben worden. Nicht Bolivar, sondern der General Sucre hätte diesen Vortheil davon getragen.

Auf diese Nachricht hin sind die columbischen Vons auf 93, und die mexikanischen auf 82½ gestiegen.

#### Desireich.

Wien, den 2. März. Metalliques 95¾; Bankaktien 1179.

#### Rußland.

Petersburg, den 19. Febr. Se. Maj. der Kaiser hat den Kontreadmiral Dytschenskij, zur Belohnung der ausgezeichneten Dienste, die derselbe als Flottenbefehlshaber in Cherson und Direktor des dortigen Hafens geleistet, zum Ritter des St. Annen-Ordens 1. Klasse zu ernennen geruht.

Der Theehandel ist bekanntlich für China eine Quelle großen Reichthums. Im Jahre 1820 sind allein in Rußland 43,815 Ballen (24,444 Zentner) Thee und 17,930 Ballen (6520 Zentner) Theebüthe eingebracht worden. Wie es scheint, so will Amerika mit den Chinesen einen Wettstreit unternehmen. Ein Eigenthümer in Louisiana, Namens Mallet, hat die Theestaude in dieser Provinz angepflanzt, und die Proben, welche davon nach Europa gekommen sind, nähern sich,

was den Geschmack anlangt, dem chinesischen merklich. Indessen versteht man ihn in Amerika nicht zuzubereiten, indem bekanntlich die Chinesen die Art den Thee zu trocknen, zu rollen und in die Form zu bringen, als ein Geheimniß verwahren. Desto größeres Interesse dürfte daher die Anzeige erregen, daß der Kaufmann Bakmatoff in Irkutsk im Besitz dieses großen Geheimnisses ist. Er hat es durch Geld, und andere Aufopferungen erlangt, von Chinesen in der Theezubereitung unterrichtet zu werden, und bereits eine Fabrik von Thee in Irkutsk angelegt, jedoch aus Mangel an Blättern der Theestaude die des Pflaumenbaums dazu genommen. Dieß veranlaßte, wie das Journal de Paris sagt, ein Verbot, das ihn zur Einstellung seiner Arbeiten nöthigte. Es wäre schade, wenn mit diesem Mann das Geheimniß der Theebereitung untergehen sollte, und er verdient daher wohl Ermuthigung und Hülfe.

#### Schweiz.

Die Regierung des Standes Luzern meldet durch Kreis Schreiben vom 18. Febr. den Mitständen: Es ergebe sich aus der bisherigen durch ein Spezialgericht geführten Kriminalverhandlung, die Diebsbände der Klara Wendel betreffend, daß der nicht inhaftirte und heimathlose Johann Wendel, vulgo Krüshans, eigentlicher Anführer der Räuberbande sey, und es habe daher die Regierung von Luzern auf dessen Verhaftung und Einbringung eine Belohnung von 400 Fr. gesetzt, welche selbst einem Mitschuldigen, der sich dieselbe verdienen würde, abgereicht werden soll, dem dann auch gleichzeitig volle Begnadigung für die auf ihm lastenden Vergehen zugesichert ist. Aus dieser Verfügung ergibt sich ganz unzweideutig der große Werth, den man auf die Einfangung jenes Verbrechers legt. Inzwischen fragt sich doch in Hinsicht der vorläufig zugesicherten Begnadigung, wie diese wohl von dem täglichen Rath des Standes Luzern ausgesprochen werden konnte, während noch ungewiß ist, welchem Kanton die Beurtheilung des Ausgeschriebenen nach den Bestimmungen der Nichtenschweizer-Konferenz zukomme, da ja blos die Untersuchung, nicht aber die Judikatur zentralisirt ist, und während selbst auf den Fall, daß derselbe dem Urtheil des Luzernischen Gerichtes anheim fielen, nur der große Rath, nicht aber der tägliche Rath, nach der Vorschrift der Verfassung, das Begnadigungsrecht genießt. In dem beigefügten ausführlichen Signalement des Ausgeschriebenen, seiner Weibhälterin und Kinder, mögen ihre Tathwörungen bemerkenswerth gefunden werden. Der Joh. Wendel hat nämlich auf dem Herz eine Jahreszahl und mitten in derselben ein Kreuz, seine Weibhälterin aber auf dem rechten Arm verschiedene Figuren tatowirt. »Wenn (heißt es) Krüshans nur von weitem Landjäger wittert, so versteckt er sich; deswegen würden in Bauernkleider gekleidete Landjäger ihn eher auffangen«.

#### Spanien.

Madrid, den 13. Febr. Die unter dem Namen



»Torres Paulas« bekannte große Schaafherde, aus 14 bis 15,000 Stücken bestehend, wird zum Verkaufe aus-  
geboten; man findet die Anzeige davon im Diario.

### V e r s c h i e d e n e s.

Hr. Lorbet, der Eigenthümer des Bodens, wor-  
auf Napoleons Grab sich befindet, hat nach langen Un-  
terhandlungen mit der ostindischen Kompagnie eine Ent-  
schädigung von 500 Pf. Sterl. erhalten. Früher ließ  
er sich von jedem Besuchenden einen Pfaster bezahlen,  
was aber bald verboten wurde. Man berechnet, daß  
im Durchschnitt jährlich 1400 Personen das Grab be-  
suchen.

— Fremde und brittische Schiffe, von fremden Häfen  
kommend, liefen in den Hafen von London ein: im  
Jahre 1700: 1335; im J. 1750: 1682; im J. 1780:  
3415; im J. 1794: 3663, und im Jahre 1824: 5116  
Schiffe. Britische Küstenschiffe und Kohlenschiffe lie-  
fen in den Hafen von London ein: im Jahre 1750:  
6896; im Jahre 1795: 11,964, und im Jahre 1824:  
18,854.

— Folgende Anzeige des Memorial Bordelais scheint  
das Gerücht von der Unabhängigkeits-Erklärung der In-  
sel Cuba zu bestätigen: »Die amerikanische Fregatte  
United States, die von San Jago auf Cuba kommt,  
ist zu Cadix angekommen, wo sie 54 spanische Offi-  
ziere und 109 Unteroffiziere und Privatleute an's Land  
setzte.«

(Eingefandt.) Die Karlsrüher Zeitung Nr. 41  
vom 10. Febr. d. J. gibt uns unter der Rubrik Gross-  
britannien aus einem Londner Blatt über den Handel  
oder vielmehr gegen die ausgearteten Spekulationen in  
den amerikanischen Bergwerks-Aktien eine, nach engli-  
scher Sitte, etwas stark dargestellte, aber in mancher  
Hinsicht doch nicht ganz uninteressante Erzählung, wel-  
che auf eine sehr sprechende Art beweist, wie groß in  
England das Vertrauen zu dem amerikanischen Bergbaue  
gestiegen seye, wenn die Aktien von den ersten Eigen-  
thümern derselben mit so enormem Vortheil u. so schnell  
wieder verwechselt werden können.

Das Vertrauen zu dem amerikanischen Bergbau wird  
jedem, der mit den Verhältnissen desselben näher, oder  
nur einigermaßen bekannt ist, gerechtfertigt erscheinen,  
da es bekannte Thatsache ist, welche ungeheure Summen  
Spanien aus seinen überseeischen Provinzen, und zwar  
insbesondere aus den Minen derselben, so lange sie re-  
gelmäßig abgebaut wurden, bezogen hat. Nichts desto  
weniger halten auch wir die Unternehmungen auf den  
amerikanischen Bergbau bei der weiten Entfernung, dem  
erschweren Beobachten der Theilhaber, besonders aber  
bei den bestehenden, wohl noch lange ungesicherten politi-  
schen Verhältnissen jener Länder zu gegenwärtiger Zeit  
für sehr gewagt. Hierin also, und nicht in der Ergie-

bigkeit jener Bergwerke selbst, scheint uns die Gefahr  
zu liegen.

Nun geht es aber hier wie mit dem Handel in  
Staats- oder andern Effekten überhaupt; das öfters  
künstlich verursachte Steigen oder Fallen derselben hängt  
eben, je nachdem die Grundlage mehr oder weniger so-  
lid ist, von zufälligen Umständen u. veränderlichen An-  
sichten, wenn das Unternehmen als Spekulations-Gegen-  
stand behandelt wird, ab.

Wir ziehen keineswegs in Abrede, daß in dem vor-  
liegenden Falle die Steigerung der amerikanischen Berg-  
werks-Aktien, wenn gleich im Vertrauen auf eine gute  
Grundlage, höchst übertrieben ist, zumal da noch von  
keinem Ertrag die Rede seyn kann, vielmehr derselbe im  
günstigsten Falle noch vielen Schwierigkeiten u. Gefahren  
unterworfen ist, und daher für manchen, der einzig  
in Hoffnung sich schnell zu bereichern, einen großen Theil  
oder wohl sein ganzes Vermögen wagt, sehr unglücklich  
endigen kann, in welcher Hinsicht man daher wohl solch  
übertriebene Spekulationen sogar für verrückt halten  
darf; aber daran ist dann nicht der Bergbau, sondern  
die unvorsichtige Spekulation mit den Fonds desselben  
Schuld.

Auf diese Verschiedenheit der Sache glaubten wir  
hierdurch aufmerksam machen zu müssen, weil durch je-  
nen Auszug aus dem englischen Blatt leicht die Sache  
des Bergbaues selbst gefährdet, und von manchem un-  
richtig beurtheilt, ja sogar einer Lotterie, wo alles le-  
diglich dem Zufall überlassen ist, gleich gestellt werden  
könnte.

Wenn nun aber der Bergbau, was man nicht be-  
streiten kann, für ein Land, welches so glücklich ist, in  
seinen Gebirgs-Formationen mit edeln Metallen gesegnet  
zu seyn, in jeder und namentlich auch in wissenschaft-  
licher u. patriotischer Hinsicht von hoher Wichtigkeit ist,  
und daher von Staats wegen begünstigt zu werden ver-  
dient, so dürfen wohl solche Unternehmungen, als auf  
einen schönen Zweig vaterländischer Industrie gerichtet,  
für nützlich anerkannt, auch von bemittelten Privatpers-  
onen, die sich nicht schwindelnden Aussichten hingeben,  
sondern neben der Hoffnung auf mäßigen Ertrag auch  
den wissenschaftlichen und patriotischen Zweck im Auge  
haben, unterstützt werden; vorausgesetzt, daß das Unter-  
nehmen mit Sachkenntnis und Solidität regulirt und  
ausgeführt werde, auch die Grundlage so beschaffen sey,  
daß der einzelne Theilnehmer nicht zu viel risquirt, er  
auf die Unternehmung einwirken kann und der Staat  
solche beaufsichtigt, auch gesorgt wird, daß die Sache  
nicht Spekulations-Gegenstand werden, oder gar in  
Schwindel-Spekulationen mit Aktien ausarten kann.

Es haben aber nicht allein jene amerikanischen, son-  
dern auch die europäischen und namentlich die deutschen  
Gebirge viele solche edle Punkte, welche in frühern  
Zeiten den Unternehmern reichlichen Segen geliefert ha-  
ben, und zum Theil jetzt noch liefern, auch nach dem  
Urtheil sachverständiger, redlicher Männer mit voller  
Ueberzeugung vielversprechend genannt werden dürfen.



Wir behalten uns vor, dieses feiner Zeit noch näher nachzuweisen, begnügen uns aber für heute, aus Veranlassung des Eingangs erwähnten Zeitungsblattes auf den Unterschied zwischen einer soliden Unternehmung auf geregelten Bergbau und den übertriebenen Speculatio-

nen aufmerksam gemacht zu haben, welches zwar einem ruhigen Leser von selbst nicht wird entgangen seyn, bei andern aber leicht im Allgemeinen auch der Sache missverstandenes vaterländischen Bergbaues schaden konnte.

Im Februar 1825.

#### Auszug aus den Karlsrüher Witterungs- Beobachtungen.

8. März	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	28 Z. 0,6 L.	0,7 G.	62 G.	N.D.
M. 2	28 Z. 1,9 L.	6,7 G.	55 G.	N.D.
M. 10	28 Z. 2,3 L.	4,0 G.	58 G.	N.D.

Klar — einzelne leichte Wolken — gleichförmige Trübung.

#### Todes-Anzeige.

Im Gefühl des tiefsten Schmerzes benachrichtigen wir unsre werthen Verwandten und Freunde, daß heute Morgen unser geliebter Vater und Schwiegervater, Heinrich Meier, zu einem bessern Leben entschlafen ist.

Karlsruhe, den 8. März 1825.

Apotheker Sachs sel. Wittwe,  
im Namen der Uebrigen.

#### Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 10. März (zum Vortheil des Hrn. Wurm):  
Der Jude, Schauspiel in 5 Akten, nach dem Englischen des Richard Cumberland. — Hr. Wurm, den Schwa. — Hierauf (zum erstenmale): Der Prinz kommt! Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen des Rougemont. — Hr. Wurm, den Christian Dürmann.

#### Anzeige.

Bei J. Belten, Kunsthändler in Karlsruhe, ist angekommen:

Gründliche und auf praktische Erfahrung sich stützende Anweisung die Guitare zu spielen; nach Guitarianischer Methode, von M. v. Schack. 2 fl. 42 kr.

Handbuch für Baumeister, 3 Theile; oder die Zimmermannskunst, 1r Theil, von Lud. Fr. Wolfram, mit 453 Figuren in Kupfer gestochen auf 25 Platten. Preis 7 fl. 12 kr.

Collection des uniformes de l'armée française. 1te Lieferung, enthaltend 7 col. Blätter. 7 fl. 30 kre  
Dictionnaire géographique universel. 3te Lief. 4 fl.  
Ein neuer Plan über die Kunstverloosung, welche durch denselben veranstaltet wird.

Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Gengenbach. [Fahndung.] Der hierunter beschriebene ledige Bäckergehilfe, Leander Walter, von hier, ist am 22. v. M., auf dem Transport von Freiburg hierher, zwischen Kenzingen und Ettenheim seinem Wäpfer entzungen.

Sämmtliche Polizeibehörden werden in Dienstfreundschaft ersucht, auf diesen Purschen gefällig sühnden, auf Betreten arretiren, und gegen Ersatz der Kosten anher liefern lassen zu wollen.

Gengenbach, den 2. März 1825.

Großherzogliches Bezirksamt.

Hoffi.

#### Signalement.

Derselbe ist 21 Jahre alt, 5' 1" groß, hat ein längliches Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe, blonde Haare, niedere Stirn, blonde Augenbraunen, blaue Augen, kleine Nase, kleinen Mund und blonden Bart.

Seine Kleidung besteht in einem grünen Tschoben, graulichenen langen Hosen mit Schnallen, und ist ohne Kopfbedeckung.

Waldshut. [Fahndung.] Die unten signalisirte Helena Mayer, von Albert, ist eines an ihrem Dienstherrn, Friedensrichter Schneider in Ruspach verübten großen Diebstahls schwer beizichtigt.

Wir ersuchen daher sämmtliche resp. Behörden, auf diese Person sühnden, und dieselbe im Betretungsfalle anher einliefern zu lassen.

Waldshut, den 26. Febr. 1825.

Großherzogliches Bezirksamt.

Schilling.

#### Signalement.

Helena Mayer, von Albert, 18 Jahre alt, 4' 5" groß, bester Statur, hat schwarze Haare, rundes Gesicht, lebhafteste Farbe, hohe Stirne, schwarze Augen und Augenbraunen, kleine Nase, kleinen Mund, rundes Kinn und gute Zähne.

Emmendingen. [Einen tod gefundenen Postillion betr.] In der Nacht von gestern auf heute wurde auf der Landstraße zwischen hier und Kenzingen, etwas unterhalb des Dorfes Rödtringen, der Postillion Pandolin Griesbaum, von Kenzingen, tod gefunden, und alle Anzeigen lassen auf einen an ihm begangenen Raubmord schließen.

Wir bringen diesen Vorfall mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß, allenfalls entdeckte Indicien uns gefällig mitzutheilen, und fügen die Anzeige bei, daß zur Zeit aus der Untersuchung sich kein Verdacht auf ein bestimmtes Individuum ergeben hat.

Emmendingen, den 1. März 1825.

Großherzogliches Oberamt.

Erber.

Müllheim. [Wein-Versteigerung.] Auf Montag, den 21. März d. J., werden in der herrschaftlichen Kellerei in Sulzburg

400 Saum 1825er Wein, bei annehmbaren Geboten ohne Ratifikationsvorbehalt, versteigert.

Müllheim, den 3. März 1825.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Kieffer.

Ludwigsfalken Rappena. [Holzlieferung-Versteigerung.] Montag, den 28. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird dahier die Lieferung von 3000 Kistern birkenem, fortenem, tannem und jung eigenem Brennholz,



die Klaster zu 6 Schuhe hoch, 6 Schuhe weit und die Scheiter zu 4 Schuhe neubadischen Waldmaases lang, an die Weisignehmenden parthienweise öffentlich verabschreicht werden; was man anmit unter dem Anfügen zur allgemeinen Kenntniß bringt, daß die Lieferung dieses Holzes im Laufe des nächsten Sommers frei hierher geschehen muß.

Ludwigsalane Rappenaу, den 26. Febr. 1825.

Großherzogliche Salineninspektion.

Rosentritt. K o ch.

Reiff, Sekr.

Ludwigsalane Rappenaу. [Wirthschafts-Verpachtung.] Montag, den 28. März d. J., Vormittags 9 Uhr, wird auf diesseitiger Kanzlei die Verpachtung der hiesigen Salinen-Wirthschaft auf 6 Jahre, nämlich vom 1. Juli 1825 bis dahin 1831, an den Meistbietenden öffentlich statt finden.

Dem Pächter wird der alleinige Genuß sowohl des Wohn- als Dekonomie-Gebäudes überlassen. Ersteres besteht in 13 Wohn- und Gastzimmern, 1 Saale, Küche, Speisekammer und gewölbtem Keller zu 40 Fudern Wein. Letzteres enthält 2 Wohnzimmer für Fuhrleute, Stallung zu 25 Pferden, Scheune, Holz- und Wagenremisen.

Beide — getrennt stehende — Gebäude sind mit sehr geräumigem Hofe und 1 Morgen Gemüsgarten umgeben und am Eingange des Salinen-Etablissements ganz neu aufgeführt.

Jeder Steigerer muß sich vor der Steigerung mit obrigkeitlichem Vermögens- und Sittenzeugnisse ausweisen, und der Pächter hat eine Kaution von 2000 fl. vor Antritt des Pachts zu stellen.

Die übrigen Bedingungen können entweder vorher, oder aber am Tage der Versteigerung, dahier erkundigt werden.

Ludwigsalane Rappenaу, den 28. Febr. 1825.

Großherzogliche Salineninspektion.

Rosentritt. K o ch.

Reiff, Sekr.

Karlsruhe. [Haus-Versteigerung.] Die Erben des verstorbenen Bäckermeisters Nikolaus Heiß lassen ihre am Eck von der Lammstraße in die lange Straße liegende Gebäude

Donnerstag, den 17. März, Nachmittags 3 Uhr, im Hause selbst, der Erbtheilung wegen, öffentlich versteigern; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe, den 3. März 1825.

Großherzogliches Stadtamtsrevisorat.

A. A.

Rheinländer.

Karlsruhe. [Haus- und Güter-Versteigerung.] Nächsten Mittwoch, den 16. d. M., wird man nochmals die in der langen Straße Nr. 52 liegende Behausung des verstorbenen Sattlermeisters Jakob Beck, mit Hintergebäuden und Hofplatz versehen, sodann

1/2 Morgen Garten in den Neubrüchen,

und

1/2 Morgen Acker in den Auäckern,

der Erbtheilung wegen, öffentlich in Aufstreich nehmen. Die Liebhaber werden zu dieser Verhandlung auf Nachmittags 3 Uhr in die Beck'sche Behausung eingeladen.

Karlsruhe, den 8. März 1825.

Großherzogliches Stadtamtsrevisorat.

A. A.

Rheinländer.

Kastatt. [Haus-Versteigerung zu Gaggenau.] Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Bürgers und Schiffers, Hrn. Franz Nindeschwender zu Gaggenau, wird bis Montag, den 21. März d. J., Vormittags um 9 Uhr,

dessen zu Gaggenau liegende Behausung mit Zugehörde, im Hause selbst, für ein Eigenthum öffentlich versteigert.

Beschreibung des Hauses und Zugehörde:

a) Eine zweistöckige Behausung, der untere Stock von Stein, der obere von Holz; bestehend in 11 Zimmern, 1 Küche, 2 Speichern, 1 gewölbten und 1 Balkenkeller.

b) Ein zweistöckiges hölzernes Dekonomiegebäude, mit Waschküche, Stallungen und Schweinfällen; oben eine Werkstätte, Heustall und Speicher.

c) Eine Scheuer mit Stallungen und Keller.

d) Ein starkes Viertel Pflanzgarten, sehr gut eingerichtet und angelegt, mit einem Gartenhäuschen; nebst einer sehr geräumigen Hofstraße.

Das Ganze mit einer feineren Mauer umgeben, jenseits der Murg liegend; es. Vogt Schmitt, es. Johann Nindeschwender; vorn die Gasse, hinten das Feld; ist zu jedem Gewerbe sehr tauglich.

Hierzu ladet man die Liebhaber mit dem ein, daß auswärtige Steigerer sich über hinlängliches Vermögen auszuweisen haben, die sehr annehmbaren Bedingungen aber am Steigerungstage bekannt gemacht werden.

Kastatt, den 1. März 1825.

Großherzogliches Amtrevisorat.

H i n k.

Kastatt. [Haus-Versteigerung zu Karlsruhe.] Die Erben der verstorbenen Hofvergolders Christian Schafß Wtb. werden die ihnen in Karlsruhe zuständige Behausung, Nr. 8 in der Erbprinzenstraße, nebst besonderm Gebäude im Hof und dabei befindlichen Garten,

Montag, den 28. März d. J.,

in dem Hause selbst, Vormittags um 10 Uhr, für ein Eigenthum, öffentlich, unter andern auch der Bedingniß versteigern, daß 2/3 des Kauffchillings, zu 5 Prozent verzinslich, stehen bleiben dürfen. — Die Liebhaber wollen sich also am 28. dieses Monats, Morgens 10 Uhr, in der Behausung Nr. 8 in der Erbprinzenstraße zu Karlsruhe einfinden.

Kastatt, den 1. März 1825.

Namens der Erben,  
Siegl.

Offenburg. [Wein-Versteigerung.] Samstag, den 26. dieses, Vormittags 10 Uhr, werden auf diesseitigem Bureau

18 Fuder 1823er Gefällwein

öffentlich versteigert, und bei annehmbaren Geboten sogleich zugeschlagen; wozu man die Liebhaber einladet.

Offenburg, den 7. März 1825.

Großherzogliche Domainenverwaltung,  
Brückner.

Heidelberg. [Güter-Versteigerung.] Das dem Rechtspraktikanten Karl Friedrich Leonhard dahier zugehörige, über eine halbe Stunde von Heidelberg in dem reizendsten Neckarthale, an der nach Würzburg und Heilbronn führenden Landstraße, dem freundlichen Orte Siegelhausen gelegene Gut ad 6 Morgen 9 1/2 Ruthen Flächengehalt, aus einem neuen zweistöckigen modernen Wohnhause, Gartenhäusern, Pflanz-, Baum- und Grasgarten und übriger schöner Anlage, worauf sich ein Abbr- und Springbrunnen mit Bassin befindet, bestehend, wird den

30. März d. J., Nachmittags 2 Uhr,

auf dahiesigem Rathhause öffentlich versteigert, und können die näheren Bedingnisse bei unterzeichneter Stelle täglich eingesehen werden.

Heidelberg, den 15. Febr. 1825.

Großherzogl. Badischer Stadtrath,  
Lombardina.



Heidelberg. [In Verstoß gerathene Obligation.] Da eine dem Schuhmachermeister Adam Schwarz dahier im August 1828 von Anton Seig und seiner Ehefrau, Katharina, geb. Wabel in Nustloch, ausgestellte, und am 21. März 1821 der Katharina Barbara Müller, verheiratheten Zwingenberger in Seckenheim cedirte Obligation von 150 fl. in Verstoß gerathen ist, so wird der jetzige Besitzer derselben aufgefordert,

binnen 6 Wochen, von heute an, seine Rechte darauf dahier geltend zu machen, widrigenfalls diese Urkunde für amortisirt erklärt werden wird.

Heidelberg, den 2. März 1825.  
Großherzogliches Landamt.  
Reumann.

Rheinbischofsheim. [Präklusiv-Bescheld.] Alle diejenigen, welche die ihnen in der Bemerkung Diersheim zustehenden Unterpfands- und Vorzugsrechte auf Liegenschaften, der amtlichen Aufforderung vom 3. Jänner d. J. uncrachtet, vor der zur Erneuerung des Diersheimer Unterpfandsbuchs bestellten Kommission in dem anberaumten Termin nicht gemeldet haben, werden nunmehr mit etwa nachkommenden Reklamationen nicht mehr gehört werden, und das dortige Pfandgericht wird hiermit von aller Gewährleistung und Haftungspflicht für die nicht zur Liquidation gebrachten Pfand- und Vorzugsrechte für entbunden erklärt.

Rheinbischofsheim, den 26. Febr. 1825.  
Großherzogliches Bezirksamt.  
Jäger Schmid.

Kenzingen. [Erneuerung der Unterpfandsbücher zu Kiegel und Nordweil.] Wir finden eine Erneuerung der Pfandbücher der beiden Gemeinden Kiegel und Nordweil notwendig.

Es werden daher alle Gläubiger, welche, aus was immer für einem Titel, Vorzugs- und Unterpfandsrechte auf Liegenschaften in den Bemerkungen besagter Gemeinden anzusprechen haben, andurch aufgerufen, unter Vorlegung der Urkunden in Original oder legaler Abschrift um so gewisser ihre diesfälligen Ansprüche innerhalb dem festgesetzten Termin geltend zu machen, und ihre Rechte zu wahren, widrigens die Ortsgerichte von Kiegel und Nordweil ihrer Gewährleistungen in Hinsicht der nicht angemeldeten Forderungen entbunden werden.

Zu Kiegel ist der Termin vom 11. mit 16. April d. J. vor der aufgestellten Kommission im Gerichtszimmer.

Zu Nordweil hat die Anmeldung vor der Renovationskommission, im Schulhaus, am 18., 19. und 20. April d. J. zu geschehen.

Kenzingen, den 27. Febr. 1825.  
Großherzogl. Bezirksamt und Amtsdirektorat.  
Wolffinger.

Kasstatt. [Aufforderung.] Der Inhaber der Großherzogl. Badischen Amortisations-Kassen-Scheine Nr. 5205; 5181, 7879, 8435, 9613, 9716 und 448, jede von 100 fl., vom Jahr 1808, wird andurch aufgefordert, dieselben

binnen zwei Monaten, a dato,

dahier zu präsentiren, und seine Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls solche, nach Ablauf dieses Termins, für amortisirt werden erklärt werden.

Verfügt bei Großherzogl. Bad. Hofgericht des Mittelrheins.  
Kasstatt, den 11. Febr. 1825.  
Freibr. v. Wechmar.

Mannheim. [Schulden-Liquidation.] Ueber die Masse des verlebten Großherzoglichen Hauptmanns Guignard wurde der förmliche Gant erkannt, und werden demnach dessen unbekannte Gläubiger aufgefordert, in termino

den 11. April d. J., Morgens 10 Uhr, ihre etwaigen Forderungen aufzufüllen, und zugleich Aßen den Vorzug zu handeln, auch einen Masse-Kurator zu bestellen, unter dem Nachtheil des Ausschlusses von der Masse.

Mannheim, den 21. Febr. 1825.  
Großherzogliches Stadtamt.  
v. Jagemann.

Sinsheim. [Schulden-Liquidation.] Wer an den in Gant erkannten Bürger und Webermeister Philipp Schmidt in Sinsheim eine Forderung zu machen hat, hat solche am

Mittwoch, den 30. März, Morgens 8 Uhr, dahier bei Amt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, zu liquidiren.

Sinsheim, den 1. März 1825.  
Großherzogliches Bezirksamt.  
Siegel.

Offenburg. [Schulden-Liquidation.] Gegen Schmiedmeister Franz Lotzpeich von Egersweier ist Gant erkannt; die Gläubiger sind aufgefordert ihre Forderungen u. Vorrechtsansprüche

Montag, den 14. März, früh 8 Uhr, bei Vermeidung des Ausschlusses dahier anzumelden und zu begründen.

Offenburg, den 8. Febr. 1825.  
Großherzogliches Oberamt.  
Beck.

Offenburg. [Schulden-Liquidation.] Gegen die Michel Schönle'schen Eheleute zu Zunsweier ist Gant erkannt; die Gläubiger sind aufgefordert, ihre Forderungen und Vorrechtsansprüche

Donnerstag, den 17. März, früh 8 Uhr, dahier bei Vermeidung des Ausschlusses anzumelden und zu begründen.

Offenburg, den 6. Febr. 1825.  
Großherzogliches Oberamt.  
Beck.

Offenburg. [Schulden-Liquidation.] Gegen den Bürger Gottfried Bell von Appenweier ist der Konkursprozeß erkannt; die Gläubiger sind aufgefordert, ihre Forderungen und Vorrechtsansprüche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse

Montag, den 21. März, früh 9 Uhr, dahier anzumelden und zu begründen.

Offenburg, den 18. Febr. 1825.  
Großherzogliches Oberamt.  
Beck.

Offenburg. [Schulden-Liquidation.] Gegen Zimmermeister Gregor Zimmermann zu Ortenberg ist Gant erkannt; deren Gläubiger sind aufgefordert, ihre Forderungen und Vorrechtsansprüche

Montag, den 21. März, früh 8 Uhr, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse dahier anzumelden und zu begründen.

Offenburg, den 21. Febr. 1825.  
Großherzogliches Oberamt.  
Beck.

Mosbach. [Schulden-Liquidation.] Wird in Folge der von Ludwig Klee, Besitzer der Mühle zu Weiler Steinbach, gerichtlich erklärten Vermögensabtretung gegen denselben der Gant erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation und Streit über den Vorzug auf



Mittwoch, den 13. April l. J.,

anberaumt, und sind dessen Gläubiger auf diese Tagfahrt unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses von der Sanktmasse anher vorgeladen; die nicht persönlich Erscheinenden aber unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses an den Beratungen des Sanktmasse-Vermögens.

Mosbach, den 28. Jänner 1825.  
Großherzogliches Amt.  
S. Schneider.

Gengenbach. [Schulden-Liquidation.] Gegen das verschuldete Vermögen des Handelsmanns Franz Joseph Kling von Unterharmersbach hat man Sankt erkannt, und zur Schuldenliquidation Tagfahrt auf

Freitag, den 18. März d. J., früh 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wozu die etwaigen Gläubiger aufgefordert werden, ihre Forderungen oder sonstige Ansprüche an dieselben, unter Vorlage der Beweisurkunden, an benanntem Tage anzumelden, richtig zu stellen, auch ihre etwaige Vorzugsrechte zu dokumentiren, bei Strafe des Ausschlusses von der Masse.

Gengenbach, den 23. Febr. 1825.  
Großherzogliches Bezirksamt.  
Bosli.

Kastatt. [Schulden-Liquidation.] Ueber das Vermögen des Kreuzwirts Ignaz Weingärtner in Dürmersheim ist unter dem heutigen Sankt erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation

Mittwoch, den 30. d. M., früh 8 Uhr, bestimmt worden. Sämmtliche Gläubiger werden daher aufgefordert, ihre Forderungen bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse zur besagten Zeit vor diesseitigem Oberamte, entweder selbst, oder durch gehörig Bevollmächtigte, zu liquidiren.

Kastatt, den 1. März 1825.  
Großherzogliches Oberamt.  
Müller.

Kenzingen. [Verschollenheits-Erklärung.] Nachdem der Soldat Martin Katschaler von Endingen auf die an ihn ergangene Ediktalladung vom 13. Okt. 1823 nicht erschienen ist, auch sonst nichts von sich hören ließ, so wird derselbe anmit für verschollen erklärt, und dessen Vermögen seinen Anverwandten in fürsorglichen Besitz, gegen Kaution übergeben.

Kenzingen, den 19. Febr. 1825.  
Großherzogliches Bezirksamt.  
Wolffinger.

Säckingen. [Verschollenheits-Erklärung.] Nachdem die Gebrüder Joseph und Martin Oertels von Murg, ersterer Soldat des Gr. Bad. vormalig 3ten und nunmehrigen 2ten Linien-Infanterie-Regiments, und letzterer Soldat des Gr. Artillerie-Trains, sich auf die Vorladung vom 22. April 1823 nicht gestellt haben, so werden dieselben nunmehr für verschollen erklärt, und wird ihr Vermögen ihren muthmaßlichen Erben, gegen Kautionleistung, in fürsorglichen Besitz gegeben.

Säckingen, den 19. Febr. 1825.  
Großherzogliches Bezirksamt.  
Bursfert.

Säckingen. [Verschollenheits-Erklärung.] Der auf die Vorladung vom 28. Febr. 1823 nicht erschienene

Zimmermann Martin Baumgartner von Harpoldingen wurde unterm heutigen für verschollen erklärt, und wird nun sein Vermögen seinen nächsten Anverwandten und muthmaßlichen Erben, gegen Kautionleistung, in fürsorglichen Besitz gegeben werden.

Säckingen, den 25. Febr. 1825.  
Großherzogliches Bezirksamt.  
Bursfert.

Karlsruhe. [Ediktalladung.] Karl Schumacher von hier, welcher sich vor 25 Jahren als Schustergeselle auf die Wanderschaft begeben hat, und seitdem nichts von sich hören ließ, wird hiermit aufgefordert, sich

binnen Jahresfrist dahier zu stellen, oder über seinen Aufenthalts Nachricht zu geben, widrigenfalls er für verschollen erklärt, und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz übergeben werden wird.

Karlsruhe, den 24. Febr. 1825.  
Großherzogliches Stadtm.  
Baumgartner.

Emmendingen. [Ediktalladung.] Michael Brüstlin von Rimbürg ist als Webergeselle vor 30 Jahren auf die Wanderschaft gegangen, und hat seither keine Nachricht von sich ertheilt. Auf Betreiben seiner nächsten Anverwandten wird derselbe hiermit öffentlich aufgefordert,

binnen Jahresfrist dahier zu erscheinen, oder Nachricht von sich zu geben, als er sonst für verschollen erklärt, und sein Vermögen seinen nächsten Anverwandten, gegen Sicherheitsleistung, übergeben werden wird.

Emmendingen, den 17. Febr. 1825.  
Großherzogliches Oberamt.  
Stöber.

Ehingen. [Vakante Scribenten-Stelle.] Bei unterzeichneter Domainenverwaltung ist eine Scribentenstelle offen, welche sogleich angetreten werden kann. Diejenigen Subjekte, welche hierzu Lust tragen, wollen sich daher unter Anlage ihrer Zeugnisse sowohl über ihre Befähigung, als hinsichtlich guter Aufführung in Balde dahier anmelden.

Ehingen, den 4. März 1825.  
Großherzogliche Domainenverwaltung.  
Lorenz.

Kastatt. [Anzeige.] Unterzeichneter hat von dem Großherzogl. obersten Justizdepartement Schriftverfassungsrecht erhalten, und erbietet sich zur Besorgung von Rechtsangelegenheiten.

Kastatt, den 25. Febr. 1825.  
Trefurt,  
pensionirter Amisaffessor.

Karlsruhe. [Gesuch.] Eine stille Familie dahier sucht, auf das Frühjahr, einige Knaben oder Mädchen, vom Bande, welche das Lyceum oder eine sonstige Anstalt besuchen wollen, gegen sehr billige Bedingungen in Kost und Logis zu nehmen. Im Zeitungs-Komptoir erhält man Auskunft.

Speyer. [Tabak-Versteigerung.] Kommen den 29. März, Morgens um 9 Uhr, wird dahier in dem Kloster des Herrn Heidenreich eine Parthe alte fermentirten Tabaks, sowohl Pfeifen- als Karotten-Gut, an den Meistbietenden öffentlich versteigert.